

„Es hängt alles in der Luft“

Zukunft von Meister Nikolaus Bodoczi offen / Bronze fürs Team vom Fechtclub Offenbach

VON THERESA RICKE



Nikolaus Bodoczi ist mit einem rebellischen Gefühl bei den deutschen Meisterschaften angetreten. Besonders in den engen Duellen gegen zwei Leverkusener hat er aber kühlen Kopf bewahrt.

Foto: vwg

Offenbach – Nikolaus Bodoczi ist mit einem schlechten Gefühl zu den deutschen Meisterschaften nach Leverkusen gefahren. Nicht, weil der Degenfechter des Fechtclubs Offenbach (FCO) sich sportlich nicht bereit gefühlt hätte, sondern weil er sich über den Deutschen Fechter Bund (DFB) ärgert. Das hat ihn allerdings nicht davon abgehalten, den Titel zu gewinnen. „Einige wollten bestimmt nicht, dass ich gewinne. Das hat mich zusätzlich motiviert und rebellisch gemacht“, sagt der 30-Jährige. Es war Titel Nummer 17, der erste ist zehn Jahre her, also lange keine Premiere für Bodoczi, und trotzdem etwas Besonderes: „Diese Meisterschaft bedeutet mir von meinen Erfolgen mit am meisten, weil ich nicht weiß, wie es für mich ab September weitergeht, ob ich beim Fechterbund international noch eine Rolle spielen werde. Das hängt alles in der Luft.“

Der Hintergrund: Bodoczi und weiteren Degenfechtern aus dem Rhein-Main-Gebiet sowie aus Heidelberg und Tauberbischofsheim wurde mitgeteilt, dass

der Schwerpunkt Herrendegen vom Bundesstützpunkt in Tauberbischofsheim nach Leipzig verlegt wird. Die ganze Trainingsgruppe mit den besten deutschen Fechtern müsste somit dorthin kommen zum regelmäßigen Training. „Wir sind alle Amateure. Einer ist Staatsanwalt, einer in der Ausbildung, ich bin Zahnarzt. wir müssten unseren Lebensmittelpunkt nach Leipzig verschieben“, sagt der Offenbacher. Viele würden darüber nachdenken, den Sport aufzugeben. Auch der Bundestrainer Mario Böttcher hätte nach Leipzig wechseln können, lebt mit seiner Familie aber in Würzburg und möchte dort bleiben. Der DFB steht also ohne Bundestrainer da.

Was Bodoczi am Verband kritisiert: „Wir Sportler wussten seit eineinhalb Monaten von dem geplanten Umzug, aber bis heute hat niemand offiziell darüber mit mir gesprochen. Nur der zukünftige Bundestrainer hat bei den deutschen Meisterschaften das Gespräch gesucht. Mit gestandenen Sportler, die 20 bis 25 Jahre ihres Lebens für den DFB geopfert haben und Erfolge geholt haben, so umzugehen, liegt mir schwer im Magen. Da hatte ich schon Lust, mich zu beweisen.“

Das ist ihm gelungen. „Ich habe vor dem Turnier viel im Athletikbereich gearbeitet. Mental wollte ich mich in die Stimmung bringen, keine Fehler zu machen. Wenn ich keine Fehler mache, ist es schwer für den Rest, mich zu schlagen.“ Dieser Plan sei aufgegangen. Erst im Halbfinale und Finale wurde es für Bodoczi eng. Doch auch die Krimis gegen die beiden Leverkusener Tobias Weckerle und seinen Partner aus dem Olympiakader Marco Brinkmann konnte er jeweils mit 15:14 für sich entscheiden. „Ich musste mit meinen Kräften haushalten. Habe das aber schlau angestellt, um in den entscheidenden Momenten da zu sein. Ich hatte die nötige Ruhe, um am Ende der Sieger zu sein.“

Und auch mit der Mannschaft des FCO, die neben ihm aus Max Mészáros und den beiden U20-Fechtern David Dergay und Roman Samoilov bestand, hat er mentale Stärke bewiesen. Im Halbfinale traf man auf die starken Gastgeber aus Leverkusen, der, wie zu erwarten, nicht schlagbar war. Im Kampf um Platz drei ließ man sich davon aber nicht runterziehen und besiegte den FC Leipzig mit 43:33 nach Zeitablauf – Bronze für die Offenbacher. „Ohne Roman wären wir schon im Viertelfinale sang- und klanglos ausgeschieden. Da muss ich mir als Kapitän an die Nase fassen, weil ich überhaupt nicht gut gefochten habe“, sagt Bodoczi, der ein großes Kompliment an seine Teamkollegen ausspricht.

Seinen persönlichen Meistertitel widmet er Trainer Böttcher, der trotz sportlicher Erfolge nun als Bundestrainer ausscheidet. Aber es hätten sich nicht alle in der Halle über seinen Erfolg gefreut, ist sich Bodoczi sicher.

Vor zwei Monaten war klar, dass die deutsche Mannschaft die Olympia-Qualifikation mit einem sechsten Platz bei der WM denkbar knapp verpasst hat. Ein großer Traum, der für Bodoczi geplatzt ist. Dafür habe er die vergangenen eineinhalb Jahre alles gegeben, was neben dem Beruf möglich war. Diesen Einsatz sieht er vom Verband nicht wertgeschätzt. „Wenn es in anderen deutschen Spitzenverbänden so laufen würde, wie bei uns in den vergangenen vier bis fünf Monaten, wäre das skandalös. Aber unsere Sportart hat keine große Bedeutung. Wir sind schlecht zu vermarkten, weil wir nicht im Fernsehen laufen.“ Also, wie geht es weiter? „Ich habe zuletzt so ruhig gefochten wie noch nie, obwohl ich eher ein Hitzkopf bin. Aber wie es mit dem Deutschen Fechtbund weitergeht, kann ich nicht sagen. Ich bin zum ersten Mal so weit, dass ich mir nicht sicher bin, ob ich Kindern guten Gewissens raten kann, mit dem Fechten anzufangen. Weil die Strukturen so sind, dass es nicht erfolgreich sein kann in Zukunft. Das beziehe ich auf den Verband und hat nichts mit dem Offenbacher Fechtclub zu tun. Ob ich mit dem Verband weiterarbeiten kann, weiß ich auch nicht, denn großes Vertrauen herrscht nicht. Ich denke aber, dass eine junge Mannschaft weiterhin Leitfiguren braucht. Da sehe ich mich. Aber ich werde auch beruflich und in der Familienplanung irgendwann die nächsten Schritte gehen. Ich halte mir alle Karten offen, aber mein Bauchgefühl sagt mir, dass es mir nicht mehr möglich ist, meinen Traum von Olympischen Spielen noch mal zu attackieren.“